

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

9.11.1819 (Nr. 311)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 311.

Dienstag, den 9. Nov.

1819.

Bayern. — Braunschweig: Wolfenbüttel. — Mecklenburg: Schwerin. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. —
Preussen. — Schweden.

Bayern.

Nach Berichten aus München besteht die Gesandtschaft, welche von Seite Bayerns sich zu den Konferenzen über die deutschen Angelegenheiten nach Wien begeben wird, aus dem Staatsrath Freiherrn v. Zentner, Legationsrath v. Glad und Freiherrn v. Malzahn.

Braunschweig: Wolfenbüttel.

Braunschweig, den 30. Okt. Auch hier ist das Gesetz des Bundestags wegen der Presse publizirt, und zugleich folgende Bekanntmachung erlassen worden: „Nachdem in Folge der heute publizirten Zensurverordnung folgende Zensoren einstweilen ernannt worden: 1) der Kollegienrath Buhle für die Stadt Braunschweig, 2) der Konfistorialdirektor Alburg für die Stadt Wolfenbüttel, 3) der Gen. Superintendent Ludwig für die Stadt Helmstadt, 4) der geh. Regierungsrath von Hille für die Stadt Blankenburg, so wird solches zu jedermanns Nachricht und Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht. Braunschweig, den 25. Okt. 1819. Fürstl. braunschweig-lüneburgisches geh. Rathskollegium.“

Mecklenburg: Schwerin.

Schwerin, den 1. Nov. Nach dem großherzogl. Ausschreiben vom 15. Okt. wird der diesjährige Landtag den 1. Dez. d. J. zu Sternberg eröffnet werden. Die Capita proponenda sind folgende: 1) Die ordinäre Landeskontribution; 2) die Bedürfnisse der allgemeinen Landesrezeptalkommission; 3) weitere Bräuthung über die Ausgleichung der Kriegsverleumdungen der verschiedenen Landesbewohner; 4) weiterer Beschluß über die Aufhebung der Güterunterschiedlichkeit, und 5) Verbesserung der Wege und Anordnung dessen, was auf denselben zur Bequemlichkeit der Reisenden dienen kann.

Frankreich.

Paris, den 5. Nov. Der König hat gestern Mör-

gens dem Hrn. Girodet mit seinem neuen Gemälde zusich kommen lassen. Unter vielen schmeichelhaften Aeusserungen, welche der Künstler von dem Monarchen erhielt, war auch die: befinden sie sich, ihre Galathee anblickend, nicht selbst in der Lage Pygmalion's? Hr. Girodet antwortete: Sire, ich glaube, sie niemals anders, als mit den Augen eines Vaters, angesehen zu haben; worüber ich aber gewiß bin, und was ich auf das lebhafteste empfinde, ist, daß ich mich in diesem Augenblicke viel glücklicher fühle, als Pygmalion selbst.

In gestrigen Monitor las man: Die Anwesenheit der ernannten neuen Deputirten in der nächsten künftigen Session ist kein Recht, da ihre Vollmachten noch nicht verifizirt sind, und nur nach Eröffnung der Session verifizirt werden können. Dies ist so wahr, daß, um anwesend seyn zu können, sie einer besondern Erlaubniß des Königs bedürfen. Diese Erlaubniß mag ertheilt, oder nicht ertheilt worden seyn, so darf daraus weder eine günstige, noch eine ungünstige Vermuthung für die Gültigkeit der Vollmachten der Neuwählten entstehen; denn sonst wäre es der König, und nicht die Kammer, welche darüber entschiede. Die Frage von den Rechten bleibt also in ihrer Vollständigkeit, und beschränkt sich darauf, zu wissen, ob der König selbst nicht das Recht hat, seine Gegenwart demjenigen zu verweigern, der nicht das Recht hat, dieselbe zu fordern.

Ob man gleich fortdauernd daran zweifelt, daß der König die nächste Session der Kammern in Person eröffnen werde, so trifft man doch in dem Versammlungssaale der Deputirten die nöthigen Anstalten zu dem Empfange Sr. Maj.

Im heutigen Journal des Débats liest man: Man hat die Royalisten beschuldigt, viel zur Ernennung des Hrn. Gregoire in die Deputirtenkammer beigetragen zu haben. Endlich wissen wir, woran wir sind; wir kennen nun die Freunde des Königs, welchen wir die Ernennung dieses Königsjägers zu danken haben. Das Konstitutionell kündigt heute an, daß die 58 Wählermänner des Heredepartement fest entschlossen sind, ihre Wahl und ihre Rechte zu behaupten.

Die Gazette de France will wissen, die Prärogative

von Wallis habe Lyon wieder verlassen, um nach Italien zurückzukehren.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 70 $\frac{3}{4}$, und die Bankaktien zu 1488 $\frac{1}{2}$ Fr.

Großbritannien.

London, den 1. Nov. Der Courier erstattet folgenden Bericht über die heute statt habende Volksversammlung auf dem Finsburyplaz: Die Versammlung, die am 1. d. auf dem Finsburyplaz gehalten werden sollte, ist bei weitem nicht so zahlreich, als man zu glauben Ursache hatte. Um 11 Uhr Morgens bildeten sich nach und nach auf verschiedenen Punkten des Plazes einige kleine Haufen. Dann erschien ein kleines Männchen, unter dem Namen, kleiner Waddington, bekannt, der die dreifarbigte Fahne, deren man sich auf der Schiffsfeldwiese bedient hatte, und auf welcher die Worte, England, Schottland, Irland, stehen, trug. Er wurde von einem der Radicalreformatoren begleitet, der sich durch seine große Gestalt bemerklich machte, und einen weißen Hut trug. Der kleine Waddington stellte seine Fahne an einen vor einem Hause stehenden Pfahl, wodurch mehrere Personen, besonders Kinder, herbeigezogen wurden. Noch waren aber auf keinem Punkte des Plazes über 100 Menschen beisammen. Unter andern Vorsichtsmaßregeln, welche die Obrigkeit ergriffen hatte, war die, alle Steine und überhaupt alles, was zum Werfen dienen konnte, wegschaffen zu lassen. Zwei Kompagnien der Gardes du Corps standen in Bereitschaft in den nahegelegenen Stalungen der Eberaurleger. Der sogenannte Ausbruch der 500 hatte sich verlauten lassen, bewasnet auf dem Versammlungsplaz erscheinen zu wollen, welches große Unruhe in der Nachbarschaft verbreitete, so daß alle Hausthüren geschlossen wurden. Um 1 Uhr sah man einen leeren Wagen, und hinter diesem eine Kutsche ankommen, in welcher letztern sich Watson, Thistlewood, Preston und ein junger Mensch mit rothen Haaren befand. Diese vier Menschen bestiegen in Begleitung eines gewissen Walker, der einen weißen Hut mit einer schwarzen Einfassung trug, den ihnen vorangegangenen Wagen, welcher vor Waddington's Fahne still hielt. Dr. Watson sollte den Präsidentensuhl besteigen. Die Zahl der Anwesenden belief sich damals nicht über 1500. Während des Vormittags hatte ein Betrunkener, Namens Dhall, einige Duzend Menschen durch eine Rede belustigt, worin er über den hohen Preis des Brandweins und anderer zu den ersten Lebensbedürfnissen gehörenden Artikel sich beklagte, und dem Volke auf das dringendste anempfahl, nur bewasnet in den öffentlichen Versammlungen zu erscheinen. Später gaben zwei Kamisfeger dem Volke, dem in Erwartung der Ankunft seiner Führer die Zeit lang zu werden anfang, das Schauspiel eines Faustkampfes. Kein Freuderuf erfolgte bei der Ankunft dieser Führer, die weiße, in schwarzen Fyrr gehüllte Fahnen trugen. Der sogenannte Ausbruch

der 500 bestand diesmal ohngefähr aus 60 jungen Leuten, die mit der Pfeife im Munde erschienen. Um halb 2 Uhr, wo wir den Plaz verließen, war das große Tagewerk noch nicht vollbracht ic.

In einer am 29. Okt. in Newcastle in Beziehung auf die Ereignisse zu Manchester unter dem Vorsitze des Herzogs von Northumberland gehaltenen Versammlung wurde unter andern einmüthig beschloffen, daß in der jetzigen Lage des Königreichs es von der höchsten Dringlichkeit sey, die nöthigen Maßregeln zu ergründen, um, wenn der innere Frieden gestört werden sollte, der bürgerl. Obrigkeit den nöthigen Beistand zu leisten ic. Die gefassten Resolutionen sollen durch den Grafen von Albemarle dem Prinzen Regenten übergeben werden, der dann, wie die Times glauben, nicht entstehen wird, auszurufen: seine Minister hätten durch die Billigung des Blutbades zu Manchester seinen Namen kompromittirt.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg hat am 28. v. M. die Stadt und Universität Oxford besucht. Erstere hat ihm das Ehrenbürgerrecht, und letztere den Grad als Doktor der Rechte, ertheilt.

Zu Portsmouth wird gegenwärtig das Schiff, Bigo, von 74 Kanonen, für die Station von St. Helena ausgerüstet; es fährt die Flagge des Admirals Pamplin.

Oestreich.

In Nürnberger Zeitungen wird aus Wien unterm 1. d. geschrieben: Im kommenden Jahre erwartet man die neue Steuerregulirung beendet zu sehen, zu deren Behufe schon unter Joseph II. eine Ausmessung der ganzen Monarchie eingeleitet wurde, die man jetzt zum Theil neu revidirt und verbesserte, zum Theil weiter zu führen und zu vollenden noch im Begriffe ist. Es ist das bei keineswegs auf eine Erhöhung, sondern lediglich auf eine verhältnismäßigere, folglich billigere Vertheilung der Grundsteuer anzu sehen. Gegenwärtig geht eine Deputation dieserwegen nach Salzburg ab. — An Gründung einer protestantisch-theologischen Fakultät an der Wiener hohen Schule wird fortwährend gearbeitet; doch glaubt man nicht, daß die Professoren derselben im ein tretenden Schuljahre ihre Vorlesungen mit den übrigen Lehrern zugleich werden eröffnen können. Auch weiß man noch nicht, was ihnen für ein Lokale bestimmt wird.

Preussen.

Berlin, den 2. Nov. Se. Maj. der König haben den Kapellmeister Spontini als Kapellmeister, mit dem Prädikat eines General-Musik-Direktors, in Ihre Dienste zu nehmen geruht. — Der Kronprinz und der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz abgereiset. Der nach Petersburg bestimmte königl. fran. öf. Gesandte, de la Ferronnays, ist von Paris, und der königl. württembergische Gesandte am hiesigen Hofe,

General v. Phull, von Hannover hier angekommen. — Unsere heutige Staatszeitung enthält folgendes: Schon seit geraumer Zeit ist über die Rectheit der Briefe Ludwigs XVI., die von der Miß Williams und den Hrn. St. Aoit, Pericaud, von Crequi und Gide bekannt gemacht wurden, gestritten worden, besonders seit ein Hr. Ransemon: Laroche öffentlich von sich rühmte, er habe, in Verbindung mit zwei Freunden, die durch Miß Williams und den Hrn. Gide bekannt gemachten Briefe fertigsetzt, um seinen Finanzen aufzuhelfen, und seine Zeitgenossen zu mystifiziren. Da hierdurch besonders der bekannte Brief des Königs an den Erzieher des Dauphin, den Abbe' von Noaur (Hirson) vom 11. März 1791 apokryphisch geworden, so hat der Professor Drapreau mehrere Zeugnisse unverdächtiger und glaubwürdiger Personen über die Rectheit, besonders dieses Briefes, zusammen drucken lassen, aus denen hervorgeht, daß zwar der Brief des Königs nicht an den Abbe' von Noaur gekommen, und dieser ihn erst in der Sammlung der Miß Williams gelesen, daß er ihn aber dem Syle und den Gesinnungen nach für ächt halte. Man hatte ihn in der Brieftasche des Herzogs von Brissac, Kommandanten der königl. Garde, gefunden, als derselbe am 9. Sept. 1792 ermordet wurde. Einer dieser Zeugen, der General Graf Lorelli, der im November desselben Jahrs den Brief in Achen gelesen zu haben versichert, und die Rectheit nicht bezweifelt, fügt in einem Briefe an den Chevalier v. Foulaines einige besondere Nachrichten über den König hinzu. „Man weiß, daß er sehr gut schrieb, und bei einem nur großen Mißtrauen gegen sich selbst, und bei übertriebener Schwüchternheit sehr ausgedehnte Kenntnisse, besonders in der Erdkunde und Geschichte, besaß. Herr von la Borde, erster Kammerdiener Ludwigs XVI., ein Mann von gesundem Urtheile, hat mich oft versichert, daß ihn die Kenntnisse und die Bescheidenheit des Königs vielfältig in Erstaunen gesetzt. Er arbeitete oft im Kabinete des Königs, der ihn mit der Ausführung seiner Karten beschäftigte. Was in dem Briefe an den Abbe' von Noaur steht, daß der König sich vorbehalten habe, den Dauphin selbst in der Erdkunde zu unterrichten“, habe ich von Herrn la Borde gleichfalls gehört, der noch hinzufügt, daß der König ihm aufgetragen, historische und chronologische Darstellungen, wie die von le Sage, zu einer Tapete für die Zimmer des Prinzen, in Kupfer stechen zu lassen. Auch der Graf von la Luzerne und Hr. von la Coste, Seceminister Ludwigs XVI., haben mich oft versichert, daß er die Kolonien besser kenne, als sie. Der Marquis von Bouille hat mir erzählt, daß ihm der König bei seiner Rückkunft aus Amerika die Karten von Dominique, St. Eustach und St. Christoph vorgelegt, seinen Feldzug beurtheilt, und ihn sehr ernstlich darüber zurechtgewiesen, daß er, obwohl die Unternehmung gelungen, doch die Truppen so sehr aufs Spiel gesetzt habe. Endlich hat der Kriegsminister, Graf von la Tour du Pin, und der Graf Esterhazy, den der König und die Königin ihres ganzen Vertrauens würdigten,

mich über den höchstseligen König in der Meinung bestärkt, die gewiß auf die Nachwelt übergehen wird. Beide haben mir verschiedene eigenhändige Briefe vom ihm gezeigt, deren ungekünstelte Anmuth ihre Freunde, Delille und Suard, beneiden würden. In diesen Briefen, wie in denen, die Hr. Gide bekannt gemacht hat, ganz besonders in dem an den Abbe' von Noaur, bemerkt man den Adel der Gesinnungen, die Richtigkeit der Gedanken, eine Geschicklichkeit, die nur das Passende sagt, und immer den rechten Ausdruck findet, diese vollendete Kenntniß des Schicklichen und dieses vollkommene Maashalten; Tugenden, welche ein Erbgut der Fürsten zu seyn schienen, weil sie die Frucht ihrer Erziehung und einer Stellung sind, in der sie die Menschen und die Sachen von einem höhern Standpunkte erblicken. Ich lasse mich hinreißen, Sie zu lange von diesem vortreflichen, mir unvergeßlich theuren Könige zu unterhalten. Aber ich weiß, daß es Sie nicht ermüden wird, Sie, der den Edelmutb besaß, mitten unter den so großen Gefahren offen und laut seine Vertheidigung zu führen ic.

Das Danziger Amtsblatt enthält folgende Verordnung: „Des Königs Maj. haben mittelst allerhöchster Kabinettsordre vom 16. v. M. geruhet, den Herrn Kammergerichts-Vizepräsidenten von Trühshler zum Präsidenten der zur Untersuchung hochverrätherischer Antriebe angeordneten Immediat-Kommission zu ernennen, denselben noch zwei Mitglieder des königl. Kammergerichts beizunordnen, und die Leitung dieser Kommission dem königl. Justizministerium und dem Ministerium des Innern zu übertragen, welches den Untertugterichten in dem Departement des königl. Oberlandesgerichts von Westpreussen mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß diese Immediatkommission zu allen, sowohl rechtlichen als polizeilichen, Requisitionen und Verfügungen, welche sie Behufs dieses unmittelbaren Auftrags für nöthig erachten sollte, befugt ist.“

Schweden.

Stockholm, den 26. Okt. (Fortsetzung.) Der Oberst Baron von Suchtelen, Sohn des russischen Gesandten am hiesigen Hofe, ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen, um den Winter hier zuzubringen. — Aus allen schwedischen Provinzen wird über die große Dürre dieses Herbstes und den daraus entstandenen empfindlichen Wassermangel geklagt; mehrere Schmiedeweike liegen schon seit August stille, und das Mahlen des Getreides ist ebenfalls in manchen Gegenden gänzlich unterbrochen worden. Hier würde es uns nicht besser gehen, hätten wir nicht die Dampfmühle, welche der Hr. Präsident Baron von Edelkrantz vor einigen Jahren hat bauen lassen, und auf der täglich hundert Tonnen Roggen gemahlet werden können.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

8. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll $7\frac{2}{3}$ Linien	$5\frac{1}{2}$ Grad über 0	76 Grad	Nordost	Regen
Mittags 3	27 Zoll $4\frac{2}{3}$ Linien	$7\frac{1}{2}$ Grad über 0	77 Grad	Nordost	Regen
Nachts 10	27 Zoll $4\frac{2}{3}$ Linien	$4\frac{1}{2}$ Grad über 0	94 Grad	Nordost	Regen

Resultate aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen von 1819.
Monat Oktober.

Barometer: Höchster Stand, am 6. Morgens, 28 Zoll 1 22/100 Linien; tiefster, am 25. Morgens, 27 Z. 3 32/100 Linien; Veränderung, 9 9/10 L.; mittlerer 27 Z. 9 35/100 L.; daher um 35/100 L. tiefer als gewöhnlich. Thermometer: Höchster Stand, am 2. Mittags, 20 4/10 Grad; tiefster, am 27. Morgens, 2 8/10 Grad über Null; Veränderung, 17 6/10 Gr.; mittlerer, 8 2/10 Grad, also gerade so warm als im Mittel aus 19 Jahren; wärmer als in den Jahren 1800, 3, 5, 6, 8, 9, 14, 17 und 18; kühler als 1801, 2, 4, 7, 11 (II 1/10), 12, 13, 15; in den Jahren 1810 und 18 war die nämliche Temperatur. Die mittlere Temperatur des ersten Dritttheils betrug 10 9/10 Gr., des zweiten 7 6/10, und des dritten 6 1/10 Grade. Hygrometer: Größte Feuchtigkeit, am 7. Mittags, 92 Gr.; geringste, am 2. und 13. Mittags, 44 Gr.; Veränderung, 48 Gr.; Mittel, 67 2/10 Grade. Wir hatten 2 ganz heitere, 11 ganz trübe und 18 vermischte Tage. Die herrschenden Winde von Nordost und Südwest (39 mal aus der einen und eben so viel aus der entgegengesetzten Richtung unter 93 Beobachtungen). An 18 Tagen Regen; einmal Schnee, einmal Schloffen; ein sehr eiskaltes Gewitter; zweimal stürmische Nächte; es war 6 mal mehr oder weniger stark neblig, und 1 mal Reif. Auf 1 Quadratfuß fielen 757 Kubitzoll Wasser, also 473 Kubitz. mehr als im Mittel aus 17 Jahren, und seit 1800 war kein October so naß gewesen; zunächst kam der von 1805 mit 694, und 1813 mit 440 Kubitz. Die Verdunstung betrug 138 Kubitzoll. In den ersten Tagen des Monats batte wir noch völlige Sommerwitterung; am 4. begann in der Nachbarschaft die Weinlese, die größtentheils über Erwartung reich ausfiel; am Ende des Monats war das Laub an den meisten Bäumen noch ungewöhnlich grün. Bei dem vielen Regen war ein großer Theil der Feldmäuse zu Grunde gegangen.

C. W. Bickmann.

Karlsruhe. [Cassino-Anzeige.] In dem Gasthause des Unterzeichneten ist, mit dem 10. dieses anfangend, jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr ein subscribirtes Cassino für bevorstehenden Winter, zu deren Entree's freien Theilnahme sämtliche auswärtige Herren und Damen hiermit höflichst eingeladen werden.

Da ich übrigens nicht ganz überzeugt bin, daß bei der anhaltenden regnerischen Witterung die Circulation der Subscriptionsliste richtig vorgenommen worden sey, so ersuche ergebenst diejenigen hiesigen Herren, welche sich noch nicht subscribirt haben, und an diesen Winterunterhaltungen gefälligen Antheil zu nehmen wünschen, mir bald beliebige Anzeige davon zu machen.

C. W. Bickmann,
zum Badischen Hof.

Neue Taschenbücher.

Bei Hofbuchhändler P. Macklot in Karlsruhe sind folgende Almanache für 1820 mit Kupfern zu haben:

- Irania. m. 8 R. aus Hamlet. 4 fl. 30 fr.
- Frauentaschenbuch von de la Motte Fouquet. m. 12 R. 3 fl. 36 fr.
- Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. m. 12 R. 3 fl. 40 fr.
- dito im schönsten Einband. m. d. besten R. 7 fl.
- Alpenrosen. Ein Schweizeralman. m. R. 3 fl. 12 fr.
- Taschenbuch d. Liebe u. Freundschaft gew. m. R. 3 fl.
- dito in Maroquin. 5 fl.
- Hess. Postkalender, auch unter dem Titel: Rhein-Almanach. 3 fl.
- dito in franz. Einb. m. d. besten R. 5 fl.

- Frauenzimmeralmanach f. Nutzen u. Vergnügen. m. R. 3 fl.
- Taschenbuch f. Damen. m. R. 3 fl.
- Almanach des Dames, avec est. 3 fl. 15 fr.
- Jugendalmanach. m. R. 2 fl. 24 fr.
- Amor. Taschenbuch für Liebende. 1 fl. 30 fr.
- Offenbacher kl. Taschenkalender. m. R. 54 fr.
- Frankfurter dito. 48 fr.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Ludwig Traubitz, gebürtig aus Berlin, ein gelehrter Uhrenmacher, der vor ungefähr 14 Tagen in Schaffhausen einem Freunde erklärt habe, daß er nach Karlsruhe abreise, wird dringend gebeten, seinem in letzterer Stadt gegenwärtig bei seinem Freunde, Uhrenmacher H. C. Dürr, befindlichen Vater seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort sogleich, bei Durchlesung dieses, anzuzeigen.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1819.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Frauenzimmer, welches schon 12 Jahre einem Institut in Straßburg vorgestanden, der deutschen und französischen Sprache ganz mächtig ist, und solche nach Regeln lehren kann, alle weibliche Arbeiten, als Sticken, Flicken, Nähen etc. vollkommen versteht, auch Unterricht im Tanzen geben kann, in welcher Kunst sie sehr erfahren, wünscht wieder in ihr Vaterland, Deutschland, zurückzukehren, und einen Platz als Gesellschaftlerin, Lehrerin für Kinder etc. in einem guten Hause zu bekommen. Sie kann die besten Zeugnisse über ihre Kenntnisse und Charakter vorlegen. Nähere Auskunft giebt Hofchauspieler Walter.